

Liebe Leserinnen und
Leser,

2018 wird aus musikbibliothekarischer Perspektive ein ereignisreiches Jahr. Höhepunkt wird zweifellos der mit großer Vorfreude erwartete IAML-Kongress in Leipzig sein, der nach 26 Jahren wieder in Deutschland stattfindet. Wir hoffen, dass viele deutsche Kolleginnen und Kollegen die einmalige Gelegenheit zur Teilnahme am internationalen Kongress nutzen. Eine Premiere ist im April die Präsentation der AIBM auf der Frankfurter Musikmesse, dann aber bereits unter ihrem neuen Namen – IAML Deutschland. Gleich in zwei Bundesländern, Berlin und Nordrhein-Westfalen, wird über den Entwurf eines Bibliotheksgesetzes nachgedacht, und es wird sich zeigen, inwieweit der 2017 ergänzte Textbaustein „Musikbibliotheken“ im Musterbibliotheksgesetz des DBV und Stellungnahmen der Landesmusikräte zur Förderung von Musikbibliotheken dazu beitragen können, diese gesetzlich zu verankern. Das Jahr verspricht also, spannend zu werden.

Doch werfen wir zunächst einen Blick zurück auf die erfolgreiche Jahrestagung der AIBM in Münster, die gleich mehrere Beiträge zum vorliegenden Heft beige-steuert hat. Wer bis dato den Namen Fortunato Santini noch nicht kannte, wird ihn spätestens seit dieser Tagung nicht mehr vergessen. Der römische Abbatte, Komponist und leidenschaftliche Musikarchivar, der zu seiner Zeit die größte private Musikaliensammlung der Welt besaß und diese 1855 an das Bistum Münster verkaufte, stand im Mittelpunkt gleich mehrerer Veranstaltungen. Die bewegende Geschichte seiner Sammlung, ihre Anfänge in Rom, ihr Transport auf Eselskarren über die Alpen, ihr Dornröschenschlaf auf dem Dachboden des Münsteraner Priesterseminars und schließlich ihre Wiederentdeckung Anfang des 20. Jahrhunderts durch den jungen englischen Musikwissenschaftler Edward Dent schildert Dr. Andrea Ammendola von der Universitäts- und Landesbibliothek Münster in seinem überarbeiteten Vortrag ebenso spannend wie kenntnisreich. In einem Epilog erfahren wir außerdem eine kleine Sensation: Nur eine Woche nach der Jahrestagung tauchte in einem Oxfam Shop in Dortmund ein verschollenes Manuskript der Santini-Sammlung wieder auf. Es ist mittlerweile nach Münster „heimgekehrt“. Aber lesen Sie selbst.

Was ist ein MusicSpace? Was macht man da? Braucht man das? Antwort auf diese und ähnliche Fragen gibt in seinem Beitrag Paul Tillmann Haas vom Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg. In der wissenschaftlichen Betätigung mit musikbezogenen Materialien wird die notwendige künstlerische und musikpraktische Auseinandersetzung mit Musik oft an andere Orte ausgelagert. Ein neues Konzept an wissenschaftlichen Bibliotheken, die Einrichtung von MusicSpaces analog zu Makerspaces als Orte kreativen Lernens und Arbeitens, soll diesem Manko abhelfen.

Ein innovatives Digital Humanities Projekt zur osmanischen Kunstmusik des 19. Jahrhunderts ist das „Corpus Musicae Ottomanicae“, das Dr. Judith I. Haug vom Institut für Musikwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster vorstellt. Es hat sich zum Ziel gesetzt, bislang nur punktuell erforschte Quellen zu transkribieren und zu edieren und so eine Lücke in der Aufarbeitung dieser Musik zu schließen. Das Langzeitvorhaben der DFG wird an drei Standorten, in Münster, Bonn und Istanbul durchgeführt.

Wie schon auf dem Bibliothekartag 2017 in Frankfurt und auf dem IAML-Kongress in Riga war auch in Münster die Zukunft der Musikbibliotheken ein Dauerthema und in der AG der Öffentlichen Musikbibliotheken sogar einziger Tagesordnungspunkt. Cortina Wuthe fasst in ihrem Beitrag die beobachteten, in Impulsreferaten vorgetragenen Veränderungsprozesse und die anschließende lebhafteste Diskussion zusammen. Als Ergebnis der Sitzung entstand der Wunsch, dem Beispiel der Musikhochschulbibliotheken zu folgen und 2018 in einem Workshop ein konsensfähiges Zukunftsbild und mögliche Handlungsschritte zu erarbeiten.

Eine positive Nachricht gibt es aus dem Deutschen Musikarchiv zu vermelden: Die Leitung hat seit dem 1. September 2017 Ruprecht Langer inne, der durch seine langjährige Tätigkeit in verschiedenen musikbezogenen Arbeitsfeldern ein breitgefächertes Expertenwissen mitbringt. Sein Profil und die Herausforderungen, die auf das Deutsche Musikarchiv als „musikalisches Gedächtnis der Nation“ zukommen, können Sie hier nachlesen. Wir wünschen dem neuen Leiter viel Erfolg und Freude bei seiner Aufgabe!

Last but not least noch eine wichtige Information in eigener Sache: Ab dem Jahrgang 2018 beteiligt sich IAML Austria an Forum Musikbibliothek durch Entsendung eines Vertreters in den Beirat, durch die Einwerbung von Beiträgen aus Österreich und durch einen jährlichen Druckkostenzuschuss, analog zur Mitwirkung der Schweizer IAML-Ländergruppe seit 2014. Neues Beiratsmitglied ist Stefan Engl. Wir freuen uns sehr über diese Vereinbarung mit IAML Austria, wird Forum Musikbibliothek dadurch doch noch eine Idee internationaler.

Eine anregende Lektüre und ein gutes Jahr 2018 wünscht Ihnen allen

Verena Funtenberger